Nr. 167. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 19. Juli 1903.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom sterbenden Papst.

Der Zustand des Papstes ist unverändert, ja man darf sagen, daß eine leichte Besserung im Allgemeinbefinden eingetreten ist. Eine Operation, d. h. ein Brusthöhlenstich zur Abziehung des sich ansammelnden Wassers, hat bisher nicht stattgefunden. Gestern erhielt der Papst auf seinen Wunsch wieder einige feste Nahrung. „Giornale d'Italia" weist darauf hin, daß die Brustfellentzündung bei älteren Personen öfter einen langsamen Verlauf nimmt und bemerkt, daß jedenfalls die Gefahr durch die augenblickliche Lage nicht verringert erscheine. Professor Mazzoni erklärte, daß sich das Befinden des Papstes gebessert habe und eine Periode des Stillstandes eingetreten sei, die Tage, Wochen, ja Monate anhalten könne. „Osservatore Romano" meldet amtlich, Rampolla habe vom Papste einige derjenigen Befugnisse verlangt, die dem Papste vorbehalten sind. Der Papst habe diesem Verlangen zugestimmt und die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Rampolla habe alsdann dem Papst mitgeteilt, wie die ganze Welt, einschließlich vieler Nichtkatholiken, an seiner Krankheit Anteil nehme. Der Papst habe seine Freude hierüber ausgedrückt und Rampolla um politische Neuigkeiten befragt. Rampolla habe kurz geantwortet, der Papst sei aufmerksam und mit bewunderswerter Geistesklarheit der Darlegung gefolgt.

Im Vatikan herrschte den ganzen Tag eine dumpfe Stille der ungewissen Erwartung, doch ist bis zum Abend keine Veränderung im Zustande Papst Leos eingetreten, der mit dem äußerst langsamen Erlöschen zu vergleichen ist. Die Meldung von der Photographierung des Papstes durch Mazzoni gehört zu den nicht mehr zu zählenden taktlosen Reporter-Erfindungen.

Kardinal Gotti.

Ueber Kardinal Gotti und seine Familie hat ein Bruder des jetzt vielgenannten Mannes einem Berichterstatter des „N. W. T." interessante Mitteilungen gemacht, denen wir das Beachtenswerteste entnehmen. Der Gewährsmann des Berichterstatters heißt Giovanni Lorenzo Gotti und bekleidet in der Stadtverwaltung von Genua das Amt eines Bureauchefs. Ueber die Eltern des vermutlichen Erben der Tiara erzählt er:

Kardinal Gotti wurde hier am 29. März 1834 in der sogenannten Salita San Gerolamo, Pfarrsprengel Magdalena, geboren. Das Haus, in welchem er zur Welt kam, gehörte dem Marchese Sauli und ist jetzt demoliert. Die Mutter Caterina war eine geborene Schiappacase und stammte aus einer alten Genueser Schlosserfamilie. Der Vater Filippo, ein Kousin des gegenwärtigen Direktors der Florentiner Gallerien, Aurelio Gotti, war ein geborener Bergamese und kam nach Genua auf der Suche nach Arbeit. Er wurde Hafenarbeiter in dem hiesigen Freihafen und gehörte als solcher zu der sogenannten „Catavana"-Genossenschaft. Aber er wurde nicht zu manuellen Arbeiten verwendet, man stellte ihn bald auf einen Posten, der die größte Vertrauenswürdigkeit erforderte. Die Stelle, so bescheiden sie war, warf doch ziemlich viel ab, so daß die Familie ihr gutes Auskommen hatte. Der Vater starb am 28. Juni 1868, die Mutter am 16. August 1885. Der jetzige Kardinal ist der zweitgeborene von acht Geschwistern und erhielt in der Taufe den Namen Antonio. Sehr jung trat er in den Orden der barfüßigen Karmeliter und damals vertauschte er den Namen Antonio gegen den Namen Gerolamo Maria. Von früh auf studierte er mit leidenschaftlichem Eifer. „Ich bin sein Bruder," fuhr Gotti fort, „und werde ihm deshalb selbstverständlich das Beste nachsagen, aber ich versichere Ihnen, es war erstaunlich, mit welchem eisernen Fleiß er von allem Anbeginne arbeitete und von welcher Reinheit der Seele er immer war. Mit 25 Jahren war er bereits Lektor und Professor der Philosophie bei den Karmelitern zu Loano und 1862 trug er ja sogar in der Marinevorbereitungsschule zu Genua — Mathematik vor! Ja, wirklich, er lehrte auch Mathematik, und drei spätere Admirale, Acton, St. Bon und Olivari, waren damals seine Schüler! Im Jahre 1868 ernannte ihn Pius zum Theologen des Oekumenischen Konzils, 1871 wurde er Generalprokurator der Karmeliter, 1881 Ordensgeneral sowie weiteres Mitglied der Kongregation der regulären Bischöfe, Doktor des Kollegiums des heiligen Thomas von Aquino und Berater (Konsultatore) der Propaganda fide. Am 8. März 1892 wurde er endlich Bischof, Leo XIII. ernannte ihn nämlich zum Bischof von Petra, und am 18. Mai jenes Jahres sendete er ihn als Internuntius nach Brasilien, wo es arge Differenzen gab, deren sein Vorgänger, der gegenwärtige Kardinal Macchi, nicht Herr werden konnte. Ihm indessen gelang es, alles zu ordnen, und man darf sagen, daß eigentlich von hier aus seine außerordentliche Karriere begann, denn es ereignete sich der seltene Fall, daß der Papst ihn direkt von diesem Posten weg — am 1. Dezember 1895 — zum Kardinal ernannte. Er übernahm die Verwaltung des Peterspfennig, mit der es damals so schlecht stand, und stieg von Präfektur zu Präfektur, bis er an die Spitze der Propaganda fide kam, welche als die höchste gilt. Lächelnd fügte Herr Gotti hinzu: „In dieser Stellung war es, daß man ihm den Zunamen des „Papa rosso" (roter Papst) gab. Was soll ich Ihnen nun noch sagen? Ich habe gelesen, daß mein Bruder mürrisch sein soll. Wir haben es nie empfunden. Er ist streng, aber gegen andere nicht mehr als gegen sich selbst. Es ist außerordentlich, welche Disziplinen er alle umfaßt. Werden Sie es glauben, daß er auch ein brillanter Musiker ist? Niemals hat er unseres bescheidenen Ursprungs vergessen und auch nicht, daß er hier in Genua zur Welt gekommen ist. Er liebt diese Stadt und interessiert sich für ihren Handel, für ihre Hafenarbeiten. Neulich sprach er gegenüber einer Persönlichkeit vom Hofe seine Meinung über unsere Hafenfragen aus, die ja in der Oeffentlichkeit so viel diskutiert wurden, und sein Zuhörer war ganz erstaunt über das Fachwissen, das er dabei entwickelte. „Wir waren nun, wie gesagt," fuhr Herr Gotti fort, „acht Geschwister, drei Schwestern und fünf Brüder. Zur Zeit sind wir aber nur noch drei Brüder und zwei Schwestern am Leben, nämlich außer meiner Wenigkeit (ich bin im Jahre 1851 geboren) unser Bruder Giacomo, der jetzt 65 Jahre alt ist und als Junggeselle lebt — er ist Kohlenhändler —, unsere Schwester Anna Francesca, geboren 1842; sie ist Nonne und Direktorin der Kommunalschule zu Teglia; ferner die Schwester Violante, geboren 1846, Oberlehrerin in Pension. Sie wohnt mit mir zusammen." Herr Gotti, der diese Mitteilungen machte, ist, wie gesagt, Bureauchef im Munizipium. Er ist mit Frau Luigia Balbi verheiratet und hat drei Kinder: den 27jährigen Domenico, welcher Buchhalter bei der hiesigen Filiale der Firma Gueret aus Cardiff ist, ferner die 22jährige Caterina und die 20jährige Maria. Beide sind diplomierte Lehrerinnen und speziell Fräulein Caterina Gotti eine gute Malerin. Der Kardinal unterhält ausgezeichnete Beziehungen mit seiner Familie. Er schreibt seinen Geschwistern oft und empfängt ihre Besuche in Rom. „Niemals aber," so schloß Herr Gotti lächelnd, „hat er seine Stellung dazu benutzt, uns zu protegieren. Das tut er prinzipiell nicht — um keinen Preis."

Post-Statistik.

Die Statistik über die Post-, Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen der Erde gehört zu den interessantesten Teilen der in diesem Jahre dem „Statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich" zum ersten Male als Anhang beigefügten internationalen Uebersichten. Als Ergebnis dieser Statistik, der das Jahr 1900 zu Grunde liegt, ist von vornherein festzustellen, daß Deutschland auf diesen Gebieten meist den ersten, immer aber mindestens einen hervorragenden Platz unter den Kulturnationen einnimmt. Es steht mit 44 775 Postanstalten an zweiter Stelle und wird nur von den Vereinigten Staaten mit 77 957 übertroffen. Großbritannien hat nicht einmal ganz die Hälfte unserer Postanstalten (22 194), Frankreich mit Algier sogar nur rund 11 000, Italien 8000, Oesterreich-Ungarn und ganz Rußland 6000 Postanstalten. Alle anderen Staaten bleiben noch weit hinter diesen Ziffern zurück. — Was das Postpersonal anlangt, so steht hier Deutschland an der Spitze. Es besitzt 222 809 Postbeamte, die Vereinigten Staaten trotz ihrer viel höheren Zahl von Postanstalten nur 218 857. Dieser auffallende Umstand erklärt sich namentlich daraus, daß unsere Postanstalten sehr stark z. B. durch die staatlichen Versicherungsgesetze belastet sind. Großbritannien zählt 173 184 Postbeamte, dann geht es in riesigen Zwischenräumen abwärts (Frankreich 77 245, Italien 74 958, Rußland 56 217, Oesterreich 45 872, Ungarn 21 712 Beamte). Briefsendungen (Briefe und Postkarten) wurden im Jahre 1900 befördert in den Vereinigten Staaten 7¼ Milliarden, in Großbritannien und Deutschland ungefähr je 3½, Frankreich 2¼, Oesterreich etwa 1 Milliarde, in Rußland 566, Italien 755, Japan 730 Millionen. Im Verhältnis von Brief zu Postkarte zeigt sich deutlich die urdeutsche Freude am Schreiben von Ansichtspostkarten. Deutschland hat im Jahre 1900 fast eine Milliarde Postkarten verbraucht, die an zweiter Stelle folgenden Vereinigten Staaten nur mehr als die Hälfte (590 Mill.). Hinsichtlich der Telegraphenanstalten marschieren wir ebenfalls an der Tete. Wir besaßen deren im Jahre 1900 24 471, die Vereinigten Staaten 22 954, Frankreich 13 078, Großbritannien nur 11 512. Telegraphische Apparate waren dagegen zu jener Zeit in den Vereinigten Staaten 81 000, Großbritannien 38 000, Deutschland nur 36 000 in Tätigkeit. Infolgedessen sind uns diese Staaten (sowie außerdem noch Rußland und Frankreich) an Kilometerlänge der Telegraphenlinien und namentlich der Drahtlänge auf diesen Linien zum Teil bedeutend über. Telegramme wurden 1900 in Großbritannien rund 92, den Vereinigten Staaten 63, Frankreich 50, Deutschland dagegen nur 46 Millionen befördert. — Bei einem Vergleich der internationalen Fernsprecheinrichtungen müssen leider die Vereinigten Staaten und Großbritannien ausscheiden; sie sind im statistischen Jahrbuch nicht mit aufgeführt. Unter den übrigen Ländern der Erde nimmt Deutschland hier mit ganz gewaltigen Ziffern den ersten Platz ein. Die Zahl der städtischen Fernsprechanlagen betrug 1900 in Deutschland 2411, in Frankreich 1199; dann folgt die Schweiz mit 318. Sprechstellen hat Deutschland 305 795, dann folgt Frankreich mit 72 480 usw. — Von Interesse sind auch die Mitteilungen des Jahrbuchs über die Einnahmen und Ausgaben der Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Verwaltungen. Zu Grunde gelegt ist hier die lateinische Währung. An der Spitze der Einnahmen und Ausgaben für diese Zweige des öffentlichen Verkehrs stehen die Vereinigten Staaten mit rund 657 und 651 Millionen Fr. (mehr 6 Mill.). Es folgt Deutschland mit 558 und 536 Mill. (mehr 22 Mill.). Großbritannien nimmt 442 Millionen ein und gibt nur 338 aus, hat also einen Einnahmeüberschuß von 104 Millionen. Die Ziffern für Frankreich sind 330 und 222 Millionen (Ueberschuß 108), für Rußland 283 und 150 (Ueberschuß 133) Millionen. Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen aus Post-, Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen nur in einigen amerikanischen Staaten, den französischen Kolonien und in Japan.

Soldatenmißhandlungen.

Das Kriegsgericht in Rendsburg hat einen Hauptmann wegen Verleitung zur Mißhandlung Untergebener zu 7 Monaten Festungshaft verurteilt. Die Tatsache, daß ein Vorgesetzter in der Stellung eines Batteriechefs Untergebene zur Mißhandlung verleitet und dafür nur mit kurzer ehrenvoller Festungshaft bestraft wird, läßt erkennen, in welchem Grade immer noch die körperliche Strafe als ein Mittel der militärischen Erziehung angesehen wird. Und doch erheischt die Gegenwart die gründlichste Abkehr von allen derartigen Anschauungen. Spießruten- oder Gassenlaufen und Stockstreiche sind allerdings wesentliche Mittel gewesen, mit denen Friedrich der Große sich den Gehorsam jener angeworbenen Soldaten erzwang, die ihm den Sieg erfechten halfen. Aber die Zeiten Friedrichs des Großen sind längst vorüber, und diese friedericianische Tradition darf für uns heute nur den Wert haben, daran zu erinnern, daß ihre Aufrechterhaltung Preußens vor dem Zusammenbruche der Jahre 1806—1807 nicht bewahrt hat. Dagegen ist die Wiedergeburt des preußischen Staates unlöslich verknüpft mit jener Heeresreform, die unter dem Einfluß eines Gneisenau, Boyen und Koenen vom Geiste der Menschlichkeit beherrscht wurde. Fälle wie der in Rendsburg fordern geradezu auf, in Erinnerung zu bringen, was Gneisenau über die „Freiheit des Rückens" geschrieben hat.

„Man hält es hier und da," so führte er u. a. aus, „noch immer für unmöglich, bei dem deutschen Kriegswesen die Stock- und Spießrutenstrafe abzuschaffen. Während die Milde unserer Gesetzgebung den Händen des Fronvogts den Stock entwindet . . . Während ein Stockschlag in allen Ständen für eine empörende Beschimpfung gilt, will man im ehrenvollsten aller Vereine eine Bestrafung noch beibehalten wissen, welche so sehr den Begriffen des Zeitalters widerstrebt. Wir haben uns endlich zu klaren Ansichten über die Pflicht zur Landesverteidigung erhoben. Wir sind dahin gekommen zu begreifen, daß es ein tiefes Versinken in Egoismus sei, wenn man die Waffenführung nicht für die ehrenvollste Beschäftigung zu jeder Zeit seines Lebens hält, von der nur Körpergebrechlichkeit, Blödsinn oder das Verbrechen ausschließen können. . . . Wenn aber ein gerechtes Gesetz Pflichten und Ansprüche mit Unparteilichkeit über alle Stände verteilt und den Sohn des königlichen Rates ebensowohl den Reihen der Vaterlandsverteidiger beigesellt als den Pflüger und Tagelöhner, so wird es nötig, die für rohere Naturen und für ein roheres Zeitalter erfundenen Strafarten der fortgeschrittenen Bildung mehr analog abzuändern und wohlerzogene junge Männer vor der Möglichkeit zu schützen, von übelwollenden Vorgesetzten mißhandelt zu werden. . . . Jede Nation muß sich selbst ehren und keine Einrichtungen bei sich dulden, die sie in den Augen anderer Völker herabsetzen. Ebenso mit den Ständen."

Wie Gneisenau hier die damals bestehende Stockstrafe bekämpft hat, so muß heute die Mißhandlung von Soldaten um so schärfer bekämpft werden, je strenger das Verbot der Soldatenmißhandlung ist. Das Rendsburger Urteil weist nichts von dieser Strenge auf, die gegenüber Soldatenmißhandlungen erforderlich ist. Deshalb bedarf es, wie uns scheint, nicht minder der Berichtigung als das Urteil im Prozeß Hüssener.

Jagd-Mißbräuche.

Gegen grauenhafte Mißbräuche bei der Jagd, wie sie namentlich auch von Berlinern ausgeübt werden, die ohne Vorbildung und ohne genügende Ausrüstung sich auf die Jagd begeben, werden zur Zeit von Berlin aus durch den Berliner Tierschutzverein Massenflugblätter verbreitet. Die Behörden bringen der Sache dadurch Unterstützung entgegen, daß von den Landratsämtern jetzt zahlreiche Bestellungen auf Flugblätter einlaufen. Es ist eine Bewegung im Gange, welche darauf abzielt, gegen derartige Tierquälereien mit aller Schärfe vorzugehen. In dem betreffenden Aufruf heißt es u. a.: „Waidmänner von echtem Schrot und Korn werden bald eine Rarität. Das Tun und Treiben der Mehrzahl hat mit dem edlen Waidwerk wenig oder gar nichts gemein, sondern kennzeichnet sich mehr als Unfug und gemeine Schinderei. Mag dieses Urteil auch noch so hart klingen, vom Standpunkte des Jägers, des humanen Menschen aus ist es gerecht, und der Beweis hierfür jede Stunde zu erbringen. Nicht genug, daß die Mehrzahl der Jagden in unverständiger und egoistischer Weise ruiniert wird, erfahren dabei auch noch unzählige Stücke Wildes die unmenschlichste Behandlung durch den verdammenswertesten Unfug, den es gibt: durch das weite Schießen mit Schrotgewehr. Im Interesse derjenigen Jäger, die mit ihrer Flinte niemals weit genug schießen können, hat sich die Waffentechnik schon seit Jahrzehnten bemüht, die Leistungsfähigkeit des Schrotgewehres zu erhöhen, ist aber bis heute noch recht wenig weiter gekommen. Gott sei Dank! wollen wir sagen, denn sonst würden die Jagden Menschen und Tiere noch mehr gefährden. Nachdem also eine genügende Deckung der Schrote mit gleichzeitig kräftigem Durchschlag vorläufig immer nur bei angemessener Entfernung zu erwarten ist, so läßt sich über eine gewisse Meterzahl hinaus eine möglichst rasch tötliche Wirkung des Schusses auch nicht erzwingen. Wer trotzdem weiter schießt, handelt einfach gewissenlos weil die wenigen ans Ziel kommenden Schrote nicht mehr genügend durchschlagen können, das Wild aber doch so verletzen daß es nach tage- und wochenlanger Qual trotzdem noch eingeht. Leider ist unsere Gesetzgebung nicht ausreichend, um derartige Sünden jederzeit nach Gebühr zu bestrafen, leider hat das Gesetz auch keine Bestimmung, daß jeder Jagdbeflissene sich die einfachsten Grundregeln des Waidwerks und der Schießkunst zuerst angeeignet haben muß, bevor er eine Jagd mit dem Gewehr betritt. Aber Jagdgenossenschaften und Jägervereinigungen könnten sich bilden, die solche Grundsätze ihren Mitgliedern mit aller Strenge auferlegen und anderen damit wieder ein nachahmungswertes Beispiel liefern. Wir vergönnen sicherlich jedermann das schöne Jagdvergnügen, wenn nicht Rohheit, sondern Sitte, Anstand und Humanität dabei mitwirken. Der weitaus größte Teil betreibt aber die Jagd nicht etwa mit Sinn und Verstand, wie es Sitte und Brauch von Alters war, sondern streift einfach draußen herum wie die wilden Hunde und gefährdet Menschen und Tiere; man meint, es ginge zum Haberfeldtreiben."

Der Schlußsatz lautet:

„An alle gleichgesinnten Jäger, an die Jagdschutz- und Jägervereine, Jagdzeitschriften, sowie an die Tagespresse sei hiermit die herzliche und dringende Bitte gerichtet, der hier gegebenen Anregung näher zu treten und mitwirken zu helfen daß die unmenschlichen Behandlungen des Wildes, wie sie zur Zeit an der Tagesordnung sind, immer seltener werden, daß der Jäger sich stets seiner Pflicht als Mensch bewußt sei."

Aus dem Reiche.

Gestern früh traf der auf der Nordlandreise begriffene Dampfer „Auguste Viktoria" von der Hamburg-Amerika-Linie in Molde ein. Der Kaiser besuchte um 9 Uhr das Schiff und gestattete später den Passagieren, unter denen sich viele Amerikaner befinden, die Besichtigung der „Hohenzollern". Mittags fand ein Wettrudern der Boote der „Hohenzollern" und der „Nymphe" statt. Die Sieger wurden vom Kaiser mit Geldgeschenken bedacht. An dem Frühstück nahmen einige hervorragende Passagiere der „Auguste Viktoria" teil, u. a. Prinz Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha, General Draper, früherer amerikanischer Botschafter in Rom, und Generalleutnant von Bardeleben. Das Wetter ist seit Donnerstag schön. — Handelsminister Möller ist vorgestern, wie in Aussicht gestellt, in Osnabrück eingetroffen, um auf Einladung des Generaldirektors, Geheimrats Dr. Haarmann, eine Besichtigung des Eisen- und Stahlwerkes, des Georgs-Marien-Hüttenwerks, sowie der neuen Gewerbehalle der Handelskammer vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit ist der Minister gestern von den Mitgliedern der Handelskammer und der Handwerkskammer begrüßt worden. Wie telegraphisch gemeldet wird, hielt der Minister eine Rede, in der er ausführte: „Um die Hohenzollern, deren Tätigkeit nur von denen verkannt werde, die an Allem mäkeln, beneide uns das ganze Ausland. Für das Handwerk könnten die guten goldenen Zeiten wiederkehren, im übrigen könne aber das Handwerk das an die Industrie verloren gegangene Gebiet nicht wiedererobern." Der Minister wird sich auch über den Umfang der Schäden informieren, welche durch das kürzlich über den Land- und Stadtkreis Osnabrück niedergegangene furchtbare Hagelwetter verursacht worden sind. Minister

Der Arzt.

[31] Roman von J. Kaulbach.

(Nachdruck verboten.)

Die Wucht des Glückes wurde zu groß für ihr altes Herz, das sich nach dem Sohn fast krank gezehrt hatte. sucht nach der langen Sehn-

Sie, die sonst eine Feindin jedes zur Schau getragenen Gefühlsausbruches war, sank in die Kniee und verbarg das von Tränen überströmte Gesicht in den Polstern, damit niemand den Schrei des Glückes hörte, der wider ihren Willen sich ihren Lippen entrang.

Heinrich hatte ihn aber doch gehört.

Mit dem Handrücken wischte er sich die Augen und ging nach der Küche hinüber.

„Dat schmeißt Einen um, Katherine," meinte er, „unser Herr Doktor hat Dich geschrieben, dat er nu kommen tut. Die Gnädige is total alle. Gib mich mal 'ne Schluck Kaffee, mich sind die Beine schwach — — —"

Vierzehntes Kapitel.

Am folgenden Sonntage gegen Mittag stieg Ella Hendel wieder die Treppen zur Wohnung ihrer Geschwister hinauf.

Sie hatte ihre Schwägerin gestern Abend in einer so trübseligen Stimmung verlassen, daß es sie auch heute zu ihr trieb; außerdem wollte sie sich davon überzeugen ob Hansel sich wirklich erkältet habe.

Riekchen kam ihr gleich mit der Nachricht entgegen, „der Lüttje is schlimm krank".

Bestürzt eilte Ella an ihr vorüber ins Wohnzimmer. Das erste, was ihr in die Augen fiel, war das Bett des Kleinen in der Stube.

Marion, die am Kopfende saß, erhob sich beim Eintritt der Schwägerin und begrüßte sie mit einem Aufatmen der Erleichterung:

„Gott sei Dank, daß Du kommst!"

„Ich bin ganz erschrocken über den Jungen! Was fehlt ihm denn?"

„Er fiebert seit gestern Abend; ich habe die ganze Nacht sein Köpfchen gekühlt. Sag mir, was ich anfangen soll?" fragte Marion mit einer nervösen Hast.

Ella nahm behutsam das Aermchen des Kindes in ihre Hand, um die Haut zu befühlen. Mit Schrecken gewahrte sie, wie rasch und mühsam der Atem die kleine Brust hob. Vorsichtig legte sie den Arm auf die Decke zurück und richtete sich aus ihrer gebückten Stellung auf.

„Was meint denn der Arzt?"

„Der Arzt? Ich habe noch keinen Arzt holen lassen."

„Keinen Arzt!" rief Ella außer sich. „Ihr wollt wohl Euer Kind dem sicheren Tode preisgeben?"

„Um Gotteswillen — sprich das nicht aus! Wie kannst Du mich so entsetzlich quälen!" Sie streckte der Schwägerin wie beschwörend die gefalteten Hände entgegen; „ich weiß ja ohnehin nicht aus noch ein!"

„Wie verstört und hilflos sie ist," dachte Ella mitleidig.

„Kann denn das Ernst mit ansehen, ohne darauf zu dringen, daß ein Doktor geholt wird?" fragte sie.

Marion sah sie mit bitterem Ausdruck an; alles, was sie gegen die Schwester ihres Mannes nicht auszusprechen wagte, legte sie in diesen Blick. „Ernst — ja er hat auch geraten, daß ich zum Arzt schicken sollte, obwohl er sich sonst nicht viel darum kümmert, was aus dem Jungen wird. Er ist mit Grönwaldt auf die Jagd gegangen — wie gewöhnlich."

„Er ist wieder fort — trotz allem!" sagte Ella entrüstet.

„Ich bin daran gewöhnt," entgegnete die junge Frau herbe.

„Vor allen Dingen gilt es jetzt, daß wir handeln," beschloß Ella energisch. „Ich werde gehen und Dir baldmöglichst einen Arzt senden. Wie ist es — hat Ernst endlich sein Jagdstück fertig? Ein sehr reicher, sehr kunstliebhabender Engländer, dessen Töchter ich unterrichte, fragte mich neulich danach. Für gute Jagdmotive hat er eine große Liebhaberei und ich bin überzeugt, daß er das Bild kaufen würde."

Marion machte eine schlaffe Bewegung mit der Hand.

„Das Bild steht unfertig im Atelier. Wer weiß, wann er die Stimmung in sich fühlt, es zu vollenden!"

„Er muß — er muß! Ich werde ihn antreiben," sagte Ella frisch; „und nun leb wohl, Marion. In spätestens einer Stunde wird der Arzt hier sein."

Sie beugte sich noch einmal mit sorgenvoller Zärtlichkeit über das Kind, reichte Marion die Hand und ging.

Sie wußte, daß in der Alleestraße ein paar Aerzte wohnten, blickte suchend an den Häusern entlang und las die Porzellanschilder.

Die Wohnung des ersten Arztes, den sie entdeckt hatte, verließ sie unverrichteter Sache — er war zu einem schwererkrankten Patienten gerufen und seine Rückkehr ungewiß.

Auch den zweiten verfehlte sie.

Eben wollte sie in einen Laden treten, um das Adreßbuch nach den zunächstwohnenden Aerzten durchzusehen, als eine tiefe Stimme sie beim Namen rief:

„Fräulein Hendel — sind Sie's?"

Sie wandte den Kopf nach rechts — an ihrer Seite stand Dr. Sander.

Sofort erkannte sie ihn, obwohl er sich verändert hatte.

Seine Gestalt war breitschultriger, als früher, sein Gesicht gebräunt und hager, seine Züge fest, wie aus Erz gemeißelt.

Ella begrüßte ihn mit lebhafter Freude, und in der Angst um das kranke Kind, die sie ganz erfüllte, entrang sich ihr der Ausruf:

„O, Herr Doktor — Sie erscheinen mir, wie ein Retter in der Not: ich suche einen Arzt — so schnell, wie möglich!"

Und schon im nächsten Moment stockte ihr fast der Herzschlag, — wie hatte sie das tun können — — ihm das sagen — ihm!

Er las ihr vom Gesicht, was sie dachte; und ein eigentümlicher Ausdruck, wie eine unausgesprochene, enttäuschte Frage: Verdiene ich Ihr Vertrauen nicht mehr? zog über seine Züge.

„Das Kind meines Bruders ist sehr krank," sagte sie zögernd, wie um ihm eine Erklärung ihrer stummen Empfindung zu geben.

Nur eine Sekunde furchte er die Stirn; nur eine Sekunde lehnte sich sein Ich auf gegen die Gefühle der Menschlichkeit — der Pflicht. Dann aber hob er den Kopf ein wenig höher, mit einer bezeichnenden Bewegung festen Willens.

„Wo wohnt Ihr Bruder jetzt? Ich werde hinfahren, wenn Sie nichts dagegen einzuwenden haben, Fräulein Hendel."

„Ich danke Ihnen! Ich danke Ihnen tausend Mal! Das ist wirklich edel von Ihnen, Herr Doktor. Soll ich Sie zu Hendels begleiten? Oder soll ich lieber Ihre Frau Mutter benachrichtigen?"

„Ich werde den Weg schon finden. Bitte, sagen Sie mir die Adresse."

„Feldweg 1. Sie wissen — dort hinten bei den Wiesen — — —"

Er dankte verabschiedete sich schnell, eilte mit raschen Schritten der eben heranklingelnden Straßenbahn entgegen und schwang sich beim Fahren aufs Trittbrett.

Ella sah eine Weile dem schnell dahingleitenden Wagen nach, ehe sie ihren Weg langsamer, als vorhin fortsetzte.

Ein unbehagliches Gefühl des Zweifels, ob sie nicht besser getan hätte, Sander von diesem Besuch zurückzuhalten, beunruhigte sie. Aber wie hätte sie das anfangen sollen, ohne ihn möglicherweise zu verletzen? Das Unbehagen ließ sich nicht verscheuchen. Sie malte sich die Begegnung Sanders mit Marion — mit ihrem Bruder aus.

Und dann sah sie im Geiste die schreckliche Stunde im Sterbezimmer ihres Vaters — jeder der entsetzlichen Augenblicke stand lebendig vor ihrer Seele, und alle Ursachen der tiefen Feindschaft zwischen Ernst und dem Arzt! Hätte sie es doch nicht veranlaßt, daß er diesen Besuch machte!

Indessen ging Sander, nachdem er die Straßenbahn verlassen hatte, durch die düsteren Gassen und über den Feldweg nach dem bezeichneten Hause.

Er hatte bereits von seiner Mutter erfahren, wie traurig Ernst's und Marions Schicksal sich gestaltet und daß die Not sie in diese abgelegene Gegend getrieben hatte. Alle Ursachen ihres Unglücks kannte er natürlich nicht, denn seine Mutter hatte stets vermieden, Hendels in ihren Briefen zu erwähnen.

Er hatte geglaubt, daß nichts mehr ihn aufregen könnte; und weil er seinem völlig ruhigen Gemüt vertraute, war er hierher gegangen. — Als Arzt zu einem kranken Kinde und als ein Mensch, der durch strenges Pflichtbewußtsein einen Irrtum seines Lebens gutmachen mußte.

Je näher er jedoch dem Vorgärtchen zuschritt, desto empfindlicher ward ihm bewußt, daß sein Gemüt noch nicht stark genug gewappnet war — sein Herz erzitterte!

Wie sollte er Marion gegenübertreten! Und ihm — ihrem Gatten! Sollte er noch umkehren und einen anderen Arzt senden? Feigheit wäre das, unmännliche Schwäche, — unterdes starb vielleicht das Kind, und das würde zum zweiten Mal sein Gewissen belasten! Festen Schrittes stieg er die Treppen empor.

Dann stand er vor der Glastür, und auf sein Klingeln öffnete ihm das kleine Mädchen für alles. Es schaute den unbekannten Herrn mit einem blöden Blick an.

(Fortsetzung folgt.)

Möller war seiner Zeit Zögling der Osnabrücker Handelsschule. — Der Katholikentag soll in diesem Jahre vom 23. bis 27 August in Köln stattfinden. Die Einladung wird, wie die „Germania" mitteilt, Ende dieser Woche zur Veröffentlichung kommen, das ausführliche Programm voraussichtlich eine Woche später. — In Hamburg wurde gestern in einer Abendversammlung der Maurer beschlossen, den Streik, der vier Wochen gedauert hat, zu beendigen, da die Arbeitgeber die Forderungen der Maurer vom 16. März nächsten Jahres ab bewilligten. Die Zimmerer haben noch keinen Beschluß gefaßt.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Der Kaiser hat durch den deutschen Konsul in St. Louis dem dortigen deutschen Militärverein eine Fahne überreichen lassen, die auf weißseidenem, von deutschen und amerikanischen Farben umgebenem Felde auf beiden Seiten den deutschen Reichsadler zeigt. Ueber dem Adler prangen in großen goldenen Buchstaben die Worte: „Mit Gott für Kaiser und Reich", und unter denselben, ebenfalls in golddurchwirkten Lettern die Inschrift: „Dem deutschen Militärverein von St. Louis." Die Ueberreichung der Fahne war mit einer Feierlichkeit verbunden, bei der der deutsche Konsul in einer Ansprache über den Sinn der Gabe und die Absicht des Gebers u. a. folgendes ausführte: „Ermahnen soll und wird Euch diese prächtige Fahne, Anhänglichkeit zu bewahren an das alte Vaterland, deutsche Sitte und Sprache aufrecht zu erhalten und sie in Euren Familien zu pflegen, und verkörpern wird sie Euch zur Nachahmung diejenigen Tugenden, durch welche sich das deutsche Heer von jeher ausgezeichnet hat: Treue, tapfern Mut, Pflichtbewußtsein, Disziplin. Haltet Ihr an diesen Tugenden fest, so werdet Ihr bei aller Anhänglichkeit an das alte, gute und nützliche Bürger Eures neuen Vaterlandes sein." — Außer an den Kaiser wurde auch dem Prinzen Heinrich von Preußen ein Danktelegramm geschickt. Dieser hat nämlich dem Verein das kaiserliche Geschenk vermittelt.

— Auf Grund von Erfahrungen, die viele Besucher internationaler Ausstellungen gemacht haben, ist die Befürchtung laut geworden, daß auch auf der nächstjährigen Weltausstellung in St. Louis die Hotelpreise unberechtigt hoch sein könnten. Demgegenüber verdient hervorgehoben zu werden, daß sich der Präsident der Ausstellung, Mr. David R. Francis, mit den Leitern der Hotels ins Benehmen gesetzt und bereits jetzt bezüglich der für das Jahr 1904 gültigen Preise bindende Vereinbarungen getroffen hat. Danach bewegen sich die Preise für Zimmer und Bett im großen und ganzen zwischen 5 und 10 Franks für den Tag; Wohnung und volle Pension findet man gleichfalls zu durchaus mäßigen Preisen, von 25 Franks bis herab zu 10 Franks für den Tag, und zwar in durchaus renommierten Häusern. Selbstverständlich fehlt es auch nicht an Hotels, die 25 bis 100 Franks für das Zimmer pro Tag berechnen. Neben diesen im Innern der Stadt gelegenen Hotels bieten die Vororte von St. Louis gleichfalls Gelegenheit zu billiger Unterkunft und Pension, zahlreiche Privatwohnungen stehen zu verschiedenen Preisen, mit und ohne Beköstigung, den Besuchern der Ausstellung zur Verfügung.

— Ueber eine Bluttat auf den deutschen Admiralitätsinseln wird aus Hamburg berichtet: Einer Privatnachricht aus Matupi zufolge, wurde der Engländer Howard nebst seiner ganzen Schiffsmannschaft auf seinem Fahrzeuge beim Tauschhandel von Eingeborenen auf den Admiralitätsinseln ermordet. Die Eingeborenen erbeuteten außer anderem auch Gewehre und Patronen und ließen das Schiff dann auf Grund laufen. Die Inseln gehören zum Bismarckarchipel. Ueber Bluttaten, die in den letzten Jahren dort verübt wurden, ist amtlich mehrfach berichtet worden. Der öffentliche Friede wurde im Gebiet des Bismarckarchipels wiederholt durch Uebergriffe der Eingeborenen gestört. Auf einem der Insel St. Matthias vorgelagerten unbewohnten Inselchen war seitens der Firma Hernsheim u. Co. in Matupi eine Handelsniederlassung errichtet worden. Während des Fischens nach Trepang wurden acht Arbeiter von den Eingeborenen überfallen und getötet. „Cormoran", ohnedies zur Bestrafung der Eingeborenen dieser Insel wegen der Angriffe auf die Expedition Menke bestimmt, konnte auch die Sühnung dieser neuen Gewalttat herbeiführen. Die Handelsniederlassung wurde seitens der Firma aufgegeben.

— Die ständige Deputation des Deutschen Juristentages hat beschlossen, daß auch weibliche Doctores juris einer deutschen und deutsch-schweizerischen Universität als Mitglieder in den Juristentag aufgenommen werden können. Sie beschloß ferner, die von ihr gebilligten „Vorschläge zu Leitsätzen über eine allgemeine Zitierweise" den juristischen Fakultäten, Justizbehörden und sonstigen Interessenten zur Begutachtung mitzuteilen.

— Der Professor der Geschichte an der Wiener Universität Engelbert-Mühlbacher, Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften, ist gestorben.

— Die „New-York Tribune" veröffentlicht in ihrer Nummer vom 29. Juni eine Korrespondenz aus Rio de Janeiro über angebliche Absichten Deutschlands auf Annexionen in Brasilien. Der Briefschreiber weist darauf hin, daß die in Brasilien lebenden Deutschen in ihrer überwiegenden Mehrheit Brasilianer geworden seien und treu zu ihrem neuen Vaterlande ständen. Abgesehen davon, daß sie selbst gar nicht den Wunsch hegten, unter deutsche Herrschaft zu kommen, seien die übrigen Schwierigkeiten der Errichtung eines deutschen Kolonialreiches in Brasilien, wie jeder gut informierten Person und sicherlich auch der kaiserlichen Regierung bekannt sei, kaum zu überwinden. Die brasilianische Regierung wisse genau, daß sie von der deutschen Einwanderung nichts zu befürchten habe, und bedauere, daß die Zahl der deutschen Einwanderer im letzten Jahrzehnt nachgelassen habe. Man wisse in Brasilien ganz gut, daß die von deutschfeindlichen englischen und amerikanischen Kreisen stammenden Alarmnachrichten über deutsche Annexionsgelüste nur deshalb ausgesprengt würden, um Deutschland zu verdächtigen. Die Presse Brasiliens und die Massen der Bevölkerung seien aber nach wie vor Deutschland freundlich gesonnen und betrachteten nicht dieses Land, sondern die Vereinigten Staaten mit Mißtrauen. — Die „Tribune bespricht in einem Leitartikel diesen Brief und äußert sich mit Befriedigung dahin, daß ihr die Ansichten des Verfassers richtig zu sein schienen. Es sei nicht zu befürchten, daß die Vereinigten Staaten wegen Süd-Brasiliens für die Monroe-Doktrin einzutreten brauchten.

Ausland.

Im französischen Ministerrat teilte Ministerpräsident Combes mit, daß die amtlichen Mitteilungen des Kammerbeschlusses an die 81 weiblichen Lehr-Kongregationen, durch den ihre Genehmigungsgesuche abgelehnt werden, begonnen haben.

— In Rom ist, wie der „L.-A." berichtet, Domenico Pecci, der älteste Neffe des Papstes und der einzige noch lebende Sohn von Leos XIII. älterem Bruder, aus Carpineto eingetroffen. Er übergab einem sozialistischen Advokaten seine Papiere, um später einen Teil der zu erwartenden Hinterlassenschaft seines Oheims zu reklamieren. Domenico erzählt, daß in der Familie Pecci sehr lange Todeskämpfe nicht selten seien. Sein Onkel werde den kürzlich getanen Ausspruch der Aerzte, daß menschliche Hilfe vergebens sei, um volle elf Monate überleben. Sein (Domenicos) Vater habe vor seinem Tode zwanzig Tage in Agonie gelegen. Domenico nennt den Papst konsequent „Onkel Vincenz", weil die Zeit, zu welcher der spätere Papst Leo noch nicht den Namen Joachim und den Grafentitel angenommen hatte, die für den Frieden in der Familie Pecci ersprießlichste gewesen sei.

Der „Frankf. Gen.-Anz." gibt unter Vorbehalt folgende Nachricht aus Lissabon wieder. Entgegen etwaigen offiziösen Dementis steht es fest, daß man einer umfangreichen Verschwörung auf die Spur gekommen ist, deren Ursprung von einigen entlassenen höheren Offizieren ausgeht. Die ersten Anzeichen machten sich kurz nach der Ermordung des Königs Alexander von Serbien bemerkbar, wo einige Offiziere, welche mit einer Anzahl Unteroffizieren des 5. Infanterie-Regiments in Zivil eines Abends in einem Restaurant eine Zusammenkunft hatten, von einigen Kriminalbeamten beobachtet wurden. Bei einer späteren Beratung mit anderen Unteroffizieren wurden diese und die früheren Unteroffiziere verhaftet und in den Kerker geworfen, die Offiziere aber dem Kriegsrat übergeben. Auch in einigen anderen Regimentern machte sich eine augenfällige Gährung bemerkbar, deren Spitze gleichfalls gegen das Herrscherhaus gerichtet war.

Der russisch-amerikanische Zwischenfall, der durch die Frage der Uebermittelung der jüdischen Petition betr. die Vorgänge in Kischinew entstanden war, ist endgültig erledigt.

In Belgrad veröffentlicht das amtliche Blatt einen Erlaß der Regierung, in welchem die Verwaltungsbehörden aufgefordert werden, bei den bevorstehenden Wahlen die Wahlfreiheit der Bürger auf das strengste zu wahren und in welchem sich die Regierung gegen den Mißbrauch des Namens des Königs bei Wahlagitationen wendet und erklärt, sie sei entschlossen, jeden derartigen Versuch auf das energischste zu verhindern.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Gastwirts und Handelsmanns Wolf Rubinstein zu Altenwedell bei Jakobshagen ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Rummelsburg bewilligten die Stadtverordneten 10 500 Mark zur Herstellung von Bürgersteigen. — In Kolberg feierte Herr Rabbiner Dr. Goldschmidt sein 40-jähriges Jubiläum als Prediger der dortigen jüdischen Gemeinde und wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Ovationen dargebracht.

Kunst und Literatur.

Was sollen wir unseren Kindern zu lesen geben? Auf diese Frage, die sich bei allen einsichtigen Eltern täglich aufdrängt, können wir nur eine Antwort geben: Bestellt bei der Post oder in einer Buchhandlung die „Jugendgartenlaube", farbig illustrierte Zeitschrift für die Jugend, Knaben und Mädchen. Verlag von E. Kempe in Leipzig. Vierteljährlich nur 1 Mark. Das ist etwas Gediegenes, Unterhaltendes und Belehrendes, wohl das Beste, was es gibt!

Von Prof. Dr. Hermann Menge's „Griechisch-Deutschen Schulwörterbuch" (Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin) ist jetzt die Doppellieferung 7/8 erschienen und damit der Schluß des Werkes, und sei dies vorzügliche Nachschlagebuch nochmals warm empfohlen. Die Verlagsbuchhandlung gibt zu dem Werk auch elegante und dauerhafte Leinendecken zu dem billigen Preis von 1 Mark.

Allerlei Heiteres.

(Literatur — schwach.) Frau Protzer: „Karl, wie kannst Du als Sohn eines Millionärs so unanständige Worte nur in den Mund nehmen?" — Karl: „Aber, Mama — das ist ja gar kein unanständiges Wort. Shakespeare gebraucht es alle Augenblicke." — Frau Protzer: „Nun ich habe Dir schon oft gesagt, Du sollst nicht mit so unanständigen Jungens umgehen."

(Vom Schmieren-Theaterzettel.) „ . . . Dieses neue Stück wurde bisher nur von den größten Bühnen aufgeführt, da der Hauptdarsteller im zweiten Akt eine wirkliche Gänseleberpastete zu verzehren hat. Die Pastete kann während der Pause im Ankleideraum besichtigt werden."

(Noch nicht dagewesen.) Leutnant (der einen Korb kriegt): „Ben Akiba verhülle Dein Haupt!"

(Wieder gut gemacht.) „Die junge Frau Professor hat ja vergangene Woche zum ersten Mal selbst gekocht!" — „Ja, aber nachher hat sie ihren Mann mit aufopfernder Liebe selbst gepflegt, das muß man sagen!"

(Na ja!) Er: „Du Frau, denk' bloß, der Fiskus hat mir verklagt!" — Sie: „Lebt denn der olle Streithammel immer noch, der hat doch schonst mal mit meinen seeligen Jroßvater prozessiert!"

Versicherungswesen.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach der statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten", welche demnächst für das Jahr 1902 zur Veröffentlichung gelangt, ist der Zugang an Lebensversicherungssummen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 45 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der regulären Kapital-Versicherung einfach auf den Todesfall sowie der abgekürzten Versicherung mit Zahlbarkeit beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters — beschäftigten, wurden im Jahre 1902 insgesamt 122 077 neue Lebensversicherungen über 571 741 452 Mark abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 70 553 Polizen über 285 500 142 Mark, wovon 22 992 Versicherungen über 88 594 440 Mark durch den Tod der Versicherten und 5007 Versicherungen über 27 168 297 Mark durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten endigten. Der Zugang überstieg den Abgang um 51 524 Polizen und 286 241 310 Mark Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 45 deutschen Lebensversicherungsanstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 608 455 Polizen über 6 993 804 522 Mark. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt: Gotha (gegr. 1827) mit 824 514 680 Mark, Stuttgart (gegr. 1854) mit 632 386 112 Mark, Alte Leipziger (gegr. 1830) mit 619 272 300 Mark, Stettiner Germania (gegr. 1857) mit 594 646 868 Mark, Viktoria (gegr. 1861) mit 552 794 993 Mark, Karlsruhe (gegr. 1864) mit 493 155 267 Mark, zusammen 3 716 770 220 Mark. Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (53,1 Proz.) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 45 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig vergleichenden Statistik gegeben. Daneben wird von der Mehrzahl der Gesellschaften auch noch die Rentenversicherung sowie die Versicherung auf den Erlebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militärdienstversicherung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sog. kleine Lebensversicherung (Begräbnisgeld-, Volks- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gothaer Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. So wird unter jenen 6 Anstalten die Volksversicherung (mit kleinen Summen, zumeist ohne ärztliche Untersuchung und mit wöchentlicher Prämienzahlung) allein von der Viktoria betrieben, die am Schlusse des Vorjahres darin einen Bestand von 391 zwei Fünftel Millionen Mark und bei Miteinrechnung auch von 51⅓ Mill. Mark an Versicherungen nur auf den Erlebensfall sogar einen Gesamtbestand von 995½ Millionen Mark hatte. Ein wirklicher Vergleich zwischen den verschiedenen Anstalten ist aber, wie gesagt, nur innerhalb der ihnen gemeinsamen Versicherungsarten angängig.

Schiffsnachrichten.

— Zum weiteren Ausbau unserer Panzerkreuzerflotte schreibt man den „Berl. Neuest. Nachr.": Dem ersten Panzerkreuzer unserer Flotte, „Prinz Heinrich", der in den Flottenausbauplan vom Jahre 1898 fiel, gab man nur eine Wasserverdrängung von 8930 Tonnen. Bei den weiteren Panzerkreuzern „Prinz Adalbert" und „Friedrich Karl" machte sich bereits eine Deplazementssteigerung von 150 Tonnen bemerkbar, so daß diese Schiffe eine Wasserverdrängung von etwa 9050 Tonnen aufweisen werden. Der letzte Panzerkreuzerausbau, der am 27. Juni unter dem Namen „Roon" von Stapel lief, hatte dagegen eine abermals um 500 Tonnen vergrößerte Wasserverdrängung, so daß das Schiff bereits ein Deplazement von 9500 Tonnen hat. Die ständig vorgenommenen Deplazementserweiterungen werden im wesentlichen zur Erhöhung der Maschinenkräfte, zur Verstärkung des Wasserlinienschutzes am Bug und für den Einbau einer verstärkten Armierung — wenn auch unter Herabminderung des Kalibers der Hauptarmierung — benutzt. Bei den weiteren Neubauten dieser Schiffsgattung unserer Flotte, so hören wir, wird angesichts der stets wachsenden Größe der Auslands-Panzerkreuzer eine weitere Deplazementssteigerung unvermeidlich sein, um den Neubauten noch erhöhte Geschwindigkeiten geben zu können. Seit dem Jahre 1897 konnte diese von 19 Seemeilen in der Stunde beim „Fürst Bismarck" auf 20 beim „Prinz Heinrich" und 21 bei den ferneren Neubauten bereits gesteigert werden. Aber auch diese soll bei den ferneren Neubauten noch durch eine Erhöhung der Maschinenkraft vermehrt werden, obgleich der „Roon" schon Maschinen erhält, die gegen 19 000 Pferdekräfte entwickeln werden. Die Tiefenverhältnisse in der Ost- und Nordsee sowie die Fahrwasserverhältnisse des Kaiser Wilhelm-Kanals dürften indessen diesen Deplazementssteigerungen nun bald ein Ziel setzen. Zunächst handelt es sich um den ferneren Neubau „Ersatz Deutschland", den Blohm u. Voß in Hamburg übernommen haben.

— Der Postdampfer „Theben" der Hamburger Kosmos-Linie ist an der Magellanstraße gestrandet und schwer beschädigt worden.

Gerichts-Zeitung.

— Das Verbrecher-Album Berlins umfaßt vierzig Bände in 21 Abteilungen mit ca. 21 000 Photographien. 19 Abteilungen enthalten die in Berlin ansässigen resp. dortselbst vorwiegend arbeitenden Verbrecher. Dieselben sind nach „Fächern", in denen sie tätig sind, geordnet, und ihre Zahl ist so bedeutend, daß die meisten Abteilungen 2 auch 3 Bände umfassen. Die letztere Zahl ist beispielsweise für Zuhälter sowie für diebische Prostituierte erforderlich. Die Abteilung 19 ist erst neu gebildet, in ihr finden die Mädchenhändler Aufnahme. Die Abteilung 20, die ebenfalls recht umfangreich ist, enthält die Photographien, die der dortigen Polizei-Zentrale von auswärtigen und ausländischen Behörden zugehen und die sich hauptsächlich auf internationale Verbrecher beziehen. Die Abteilung 21 des Polizei-Albums ist ebenfalls neu gebildet, aber nicht den Verbrechern gewidmet. Sie enthält die Aufnahmen von unbekannten Leichen. Die Photographien in dem Verbrecher-Album sind mit fortlaufenden Nummern registriert. Nach dieser Nummer-Ordnung ist eine besondere Abteilung für Personal-Akten der in den Albums geführten Personen hergestellt. Diese Akten enthalten Namen, gegenwärtigen Aufenthaltsort des Verbrechers, sowie Angaben über seine Vorstrafen. Wird auf Grund der photographischen Abbildungen eine Rekognoszierung bewirkt, so ist aus den fortlaufend geführten Personal-Akten stets ersichtlich, ob der Beschuldigte überhaupt als Täter in Betracht kommen kann. Nach dem Tode des Verbrechers werden die Akten ausrangiert und die Photographie aus dem Album entfernt.

— Unter starkem Andrang, besonders von weiblichen Zuhörern, begann gestern vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I die Verhandlung gegen die 25jährige Kellnerin Anna Winars, welche des versuchten Mordes beschuldigt war. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Kade, die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Ellendt, die Verteidigung führte Referendar Arndt in Vertretung des Rechtsanwalt Dr. Schwindt. Es war wieder eine der üblichen Liebesgeschichten, welche ihren gerichtlichen Abschluß finden sollte. Die Angeklagte, eine ansprechende Erscheinung, stammt aus Böhmen. Sie gibt zu, am Morgen des 19. Dezember v. J. eine Anzahl Schüsse auf ihren früheren Bräutigam, den Ingenieur Behr, abgegeben zu haben, bestreitet aber die Ueberlegung, da ihr die ganzen Vorgänge während der Tat nur noch ganz dunkel in der Erinnerung seien. Ueber die Vorgeschichte macht die Angeklagte folgende Angaben: Sie habe den Ingenieur Ernst Behr vor etwa zwei Jahren in Dresden kennen gelernt, wo sie in dem bekannten Lokal „Zum großen Garten" eine Stellung als Büffetmamsell bekleidete. Es habe sich bald zwischen ihnen ein Liebesverhältnis entwickelt und schon damals habe Behr ihr die Ehe versprochen. Seinem ganzen Verhalten nach habe sie an die Ehrlichkeit dieses Versprechens glauben müssen, obgleich der zwischen ihnen bestehende Standesunterschied ihr wohl zum Bewußtsein gekommen wäre. Sie habe durch ihre Stellung eine gute Einnahme gehabt, außerdem von ihrem Vater Unterstützungen erhalten und im Jahre 1901 sei ihr das Muttererbteil ausbezahlt worden, das sich auf mehrere Tausend Mark belief. So sei sie im Besitze erheblicher Mittel gewesen und sie habe es für selbstverständlich gehalten, daß sie damit ihren vermögenslosen Bräutigam unterstützte. Ihr Glück sei aber dadurch getrübt worden, daß Behr ihr wiederholt Eifersuchtsauftritte bereitete. Er beschuldigte sie, daß sie

Berliner Börse vom 17. Juli 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,10 G
do.	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	—,—
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,34 G
20 Francs-Stücke	16,295
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1675
Belgische "	81,00
Englische Bankn.	20,38
Französische "	81,15 G
Holländische "	168,75
Oesterreich. "	85,30 B
Russische "	216,05
Zollcoup. 100 R.	323,60 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,60
" "	3½	102,60
" "	3	91,30
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	102,10
" "	3½	102,30
" "	3	91,30
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,40 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,60 G
Berliner " 1898	3½	100,30 G
Breslauer "	3½	100,25 B
Casseler "	3½	101,10 G
Dortmunder "	3½	99,80 G
Düsseldorfer "	3½	99,75
Duisburger "	3½	99,75 G
Elberfelder "	4	103,40
Essener "	3½	99,80 G
Halberstädter " 1897	3½	100,20 B
Hallesche " 1886	3½	99,90 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,20
Magdeburger "	3½	99,70 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,50 B
Pommersche "	3½	100,00
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,50
" Ser. 19	3½	100,75
" " 18	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,20
" "	3	91,50 G
Westpr. "	3½	99,60
Berl. Pfandbriefe	5	118,00 G
" "	4½	112,00 G
" "	4	105,80 G
" "	3½	102,90 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,70 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,75 B
" "	3½	100,20 G
" "	3	89,40 G
Ostpreußische "	4	103,40 G
" "	3	90,20
Pommersche "	3½	99,90 B
" "	3	91,75 G
Posensche 6—10 "	4	103,00
" Serie A. "	3	89,80
" C. "	3½	99,75 G
Sächsische "	4	103,20 G
" "	3½	100,10 G
" landschaftl. "	3	90,00 B
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" " "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	104,50 G
" "	3½	—,—
" "	3	89,60 G
Westfälische "	4	103,90 G
" "	3½	99,60 B
" "	3	89,60 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	89,60 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,70 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	—,—
" "	3½	100,90
Posensche "	4	103,70 G
" "	3½	100,00 G
Preußische "	4	103,70 G
" "	3½	100,10 B
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	100,10 G
Sächsische "	4	103,70 G
Schlesische "	4	103,20 G
" "	3½	100,10 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,30 G
" "	3½	100,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,75
" " amort.	3	89,70
Sächs. Staats-Anl.	3½	100,80 G
" Staats-Rente	3	90,00 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	35,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	145,50 G
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,50
Köln-Mind. Präm.	3½	136,00
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	140,00
Lübecker	3½	149,50
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	131,00 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50 G
" innere "	4½	86,00 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,25 B
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	104,50 G
" 1896 "	5	100,60
" 1898 "	4½	92,75 B
Finländische Loose	—	87,75
Griechische Anleihe	1,60	42,90 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,10 G
" Gold- "	1,60	40,80 G
Italienische Rente	4	103,60 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,30
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	43,00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,75 B
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,40 G
" Staatsch. (Lok.)	3	83,10 G
" 1860er Loose	4	154,40
" 1864er "	—	424,00 B
Portug. St.-Anl. 4½	—	51,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,90 G
" " 1889	4	86,60 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,25
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	98,40 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	96,70 B
Spanische Schuld	4	89,75
Türkische Anleihe	1	—,—
" Administr.	5	90,30 G
" 400 Frcs.-L.	—	131,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,80 G
" Kronen-Rente	4	99,80
" Staats-R. 1897	3½	91,30 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,30 G
" amort. St.-A.	4	77,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,75 G
" 19	3½	95,70 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	101,60 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,60 G
" " " 2	3½	110,10 B
" " " 6	4	100,50 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,70 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,40 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	—,—
" "	3½	64,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
" Präm.- "	4	135,00 G
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,00 G
" " 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
" " 9	3½	97,30 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	113,00 G
" " 4	4½	114,75 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,50 G
" " 1909	4	103,00 G
" " Com.-	3½	104,90 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	—,—
" "	4	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,60 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,90
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	106,00 G
" "	4	—,—
" "	3½	95,50 G
" "	3	87,60 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	129,00 G
Crefelder	88,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	110,00 B
Königsberg-Cranz	118,50 G
Lübeck-Büchen	164,25 G
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	92,50 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	113,80 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 B
Allgem. Deutsche Klub.	44,40
" Lok.- u. Strb.	142,10 G
Barmen-Elberfelder	153,90
Bochum-Gelsenkirchener	121,60 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	110,60 G
" Straßenbahn	155,00 B
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	198,00 G
Hamburger "	170,25 G
Magdeburger "	127,75 G
Stettiner "	125,50 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	100,00 B
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb	100,00
Magdeburg-Wittenberge	91,40
Stargard-Küstrin 3½%	99,90 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	101,10
Hansa, Dampfschifff.	118,00 G
Kette, D. Elbschiff.	87,25 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,50 G
Norddeutscher Lloyd	99,70
Schles. Dampfer-Co.	72,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,75 G
Berliner Bank	91,80 G
" Handels-Ges.	154,00 G
Braunschw. Bank	117,50 G
Breslauer Diskont-Bank	107,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	97,00 B
Comm.- u. Diskont-Bank	118,60 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	135,90 G
Deutsche Bank	209,90
" Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	186,40 G
Gothaer Grundkred.-B.	140,00 B
Hamb. Hypotheken-Bank	159,20 G
Hannoversche Bank	124,75
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	99,50 G
Königsb. Vereins-Bank	112,10 G
Leipziger Bank	0,60 G
" Credit-Anstalt	172,10 G
Magdeb. Bank-Verein	122,60 G
" Privatbank	94,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
" Hyp.-Bank	204,50 B
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	141,50 G
Mitteld. Bodencredit	90,50 B
" Credit-Bank	113,80 G
Nationalbank für Dtschl.	119,50 G
Nordd. Creditanstalt	102,10 G
" Grundcredit	100,30 G
Oesterr. Creditbank	209,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	145,75 G
" Centr.-Boden- "	182,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	111,60 G
" Pfandbrief- "	137,00 B
Reichsbank	152,20 G
Rheinische Bank	89,10 G
Sächsische "	—,—
Westdeutsche "	93,50 B
Westfälische "	114,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	109,00 G
	Bock	158,25 G
	Böhm. Brauhaus	192,90
	Bolle Weißbier	89,75 G
	Landré	188,80
	Patzenhofer	222,70 G
	Pfefferberg	241,40 G
	Schöneberg Schl.	175,00 G
	Schultheiß	237,90
	Bochumer	123,00 G
	Germania Dortm.	201,00 G
	Accumulatoren-Fabrik	542,50 G
	Allg. Berl. Omnibus	228,00 G
	Allg. Elektr.-Gesellsch.	177,75 G
	Aluminium-Industrie	195,25 G
	Anglo-Central-Guano	98,00 G
	Anhalt Kohlenwerke	66,00
	Berl. Elektricit.-Werke	182,25 G
	" Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	93,75 G
	Bielefeld. Masch.	283,00 G
	Bismarckhütte	224,25 G
	Bochumer Bergwerk	70,10 G
	" Gußstahlwerke	173,90
	Brnschw. Kohlenwerke	156,50 G
	Bredower Zuckerfabrik	58,50 G
	Breslauer Oelfabrik	62,10 B
	Chemische Fabrik Buckau	120,50 B
	Concordia Bergbau	301,00
	Deutsche Gasglühlicht	170,50 G
	" Spiegelglas	176,50 B
	" Steinzeug	260,00 G
	" Waffen u. M.	202,00 G
	Donnersmark-Hütte	210,50
	Dortmund Union	81,00 G
	Dynamite Trust	148,00 G
	Egestorff Salzwerke	135,75 G
	Fraustädter Zuckerfabr.	149,80 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	85,80 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	94,00 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	218,75 G
	" Masch. conv.	152,50 G
	Hamb. Elektr.-Werke	146,00 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	80,50 G
	Hannov. Masch.-Pr.	292,80 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	180,00 G
	Hirschberger Leder	134,25 G
	" Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	379,60 G
	Hörderhütte conv. neue	92,00
	Hoffmann Stärke	185,00 G
	Hofmann Waggon	202,00 G
	Ilse Bergbau	192,25 G
	Köln. Bergwerke	389,25 G
	König Wilhelm conv.	223,00 G
	" " St.-Pr.	295,00 G
	Lauchhammer	115,25 G
	Laurahütte	215,10 G
	Ludwig Löwe u. Co.	246,00 G
	Magdeb. Allg. Gas	134,00 B
	" Baubank	89,00 G
	" Bergwerk	—,—
	" " St.-Pr.	—,—
	" Mühlen	109,80 G
	Nähmaschinenfbr. Koch	169,00 G
	Norddeutsche Eiswerke	60,25 G
	" Gummi	91,50 G
	" Jute-Sp.	108,75 G
	Nordstern Bergwerk	256,00 G
	Oberschles. Chamotte	134,00 G
	" Eisenb.-Bedarf	110,00 G
	" Eisen-Industrie	97,00 G
	" Kokswerke	124,10 G
	" Portl.-Cement	109,75 G
	Oppeln. Portl.-Cement	118,50 G
	Osnabrücker Kupfer	83,00 G
	Phönix Bergwerk	180,80 G
	Pos. Sprit-Akt.-Ges.	222,00 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	168,75
	" Metallwerk	50,00 G
	" Stahlwerk	160,25 G
	" Industrie	113,25 G
	Rhein.-Westf. Kalkw.	112,00
	Sächsische Gußst. Döhl	—,—
	Schering Chem. Fabrik	224,00
	Schles. Bergb. Zink	363,00 G
	" Elektr.- u. Gasg.	122,10 G
	" Kohlenwerk	25,00 G
	" Portl.-Cement	161,00 G
	Siemens u. Halske	127,00 G
	Stettin-Bredow Cem.	130,50 G
	" Chamotte	280,50
	" Elektric.-Werke	139,25 G
	" Gristow	—,—
	" Vulkan B.	205,00
	Stoewer Nähmaschin.	136,50 G
	Stolberger Zink.	137,10 G
	" St.-Pr.	—,—
	Stralsund. Spielkarten	116,00 B
	Union Chem. Fabrik	143,50
	" Elektricit.-Ges.	117,25 G
	Varziner Papierfabrik	196,50 B
	Victoria Fahrrad	59,50 G

Beziehungen zu einem Offizier und einem reichen Dresdener Fabrikanten unterhalte, und wiederholt kam es zwischen ihnen zu einem vorübergehenden Bruch. Schon zu damaliger Zeit habe sie sich einen Revolver angeschafft, da sie bisweilen von Selbstmordgedanken heimgesucht wurde. Sie habe sich immer wieder mit Behr vertragen, es sei ihr aber doch vorgekommen, als sei seine Liebe zu ihr erkaltet und als lege er es darauf an, sich nach und nach von ihr zurückzuziehen. Schließlich habe Behr ihr geradeheraus erklärt, daß er sie nicht heiraten könne, er müsse eine reiche Frau haben. Sie sei der Verzweiflung nahe gewesen. Wieder sei eine Trennung erfolgt und sie habe ihn auf Zahlung einer Entschädigungssumme von 3000 Mark verklagt. Noch einmal kam es zwischen ihnen zu einer Aussöhnung, da Behr erklärt habe, daß er von der Absicht, eine Geldheirat einzugehen, zurückgekommen sei. Die Angeschuldigte habe darauf die Klage gegen Behr wieder zurückgezogen. Bald darauf wurde Behr, der Reserveleutnant ist, zu einer Uebung eingezogen, die Angeklagte nahm wieder eine Stellung an, und der Verkehr zwischen dem Paar beschränkte sich auf einen allerdings sehr engen Briefwechsel. Im Herbst vorigen Jahres begab Behr sich nach Berlin, wo er eine Stellung gefunden hatte. Bald folgte ihm die Angeklagte, wie sie behauptete, von Behr dazu aufgefordert. Sie lebten getrennt und das Verhältnis schien sich nach und nach aufzulösen. Die Angeklagte wurde aber wieder vom Lebensüberdruß ergriffen. Sie beschloß, sich vor seinen Augen zu erschießen und begab sich zu diesem Zwecke nach der Gerhardtstraße, wo die Wohnung Behrs sich befand. Es sei gegen 9 Uhr Morgens gewesen, als sie die Gerhardtstraße erreicht hatte. Hier sei ihr plötzlich Behr entgegengekommen, der soeben seine Wohnung verlassen hatte. Um nicht von ihm gesehen zu werden, sei sie schnell in die nächste Türnische getreten. Gleich darauf sei Behr vorübergegangen. Sie habe gerufen: „Ernst! Ernst!" Behr habe sich nicht umgekehrt, er sei weiter gegangen. Noch einmal habe sie erfolglos gerufen, dann sei sie dermaßen von Erregung gegriffen worden, daß sie über das Folgende keine Rechenschaft abgeben könne. Wie sie später gehört habe, solle sie auf Behr geschossen haben. Es steht fest, daß sie alle sechs Schüsse auf Behr abfeuerte, von denen drei trafen. Behr sank schwer verletzt zusammen. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach der Charitee gebracht, wo er lange in Lebensgefahr schwebte. Er scheint jetzt auf dem Wege der Genesung zu sein. — Nach längerer Beweisaufnahme gaben die Geschworenen ihr Verdikt nur auf Schuldig der schweren Körperverletzung mittelst einer Waffe unter Zubilligung mildernder Umstände ab. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, von denen 6 Monate auf die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Juli. Der Einkassierer Otto Brinkmann in Stettin hat am 31. Mai d. J. einen 7jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche Tat wird von dem Herrn Regierungspräsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Dem Hufbeschlagmeister Emil Possin, hierselbst, welcher am 25. Mai 1903 nach viermonatlichem Besuche der Anstalt zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern zu Charlottenburg die vorgeschriebene Prüfung bestanden hat, ist von der Prüfungs-Kommission die Berechtigung erteilt, den Titel Hufbeschlag-Lehrmeister zu führen und als Vorsteher einer nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 vorgesehenen Lehrschmiede zu wirken.

— Der Gerichtsassessor Dr. Meinke in Stettin ist zum Amtsrichter in Stolp i. Pomm. und der Gerichtsassessor Dr. Matthiae in Stolp zum Amtsrichter in Kosel ernannt worden.

— In der Woche vom 5. Juli bis 11. Juli kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 56 Erkrankungen und 4 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 21 Erkrankungen, davon 5 in Stettin, zu verzeichnen waren. An Scharlach erkrankten 15 Personen (1 Todesfall), davon 1 in Stettin, an Diphtherie 13 Personen (1 Todesfall), davon 1 (1 Todesfall) in Stettin, an Darm-Typhus 5 Personen (1 Todesfall), davon 2 (1 Todesfall) in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall), davon 1 (1 Todesfall) in Stettin. In Stargard und im Kreise Ueckermünde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Im Ratsgarten findet am Dienstag ein Extra-Streichkonzert der verstärkten Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 148 statt und zwar wird sich dasselbe zu einem „Wagner-Abend" gestalten, indem zwei Teile vollständig von Kompositionen Wagners ausgefüllt werden. Der dritte Teil bringt wertvolle Gaben neuerer Komponisten u. a. eine hier noch nicht gehörte, noch nicht im Druck erschienene „Italienische Suite" von Matern Büchner. Die Leitung des Konzerts hat aus Gefälligkeit der fr. Musikdir. Herr Eduard Waliczek, der Sohn des Ratskellerwirts, übernommen. Um weitesten Kreisen den Besuch des Konzertes zu ermöglichen, wird nur ein Eintrittspreis von 20 Pf. erhoben. Abonnements haben Gültigkeit.

— Die Schmiede-Innung hielt Donnerstag auf dem Weinberge ihr diesjähriges Königsschießen ab, das vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, sich eines überaus regen Besuches zu erfreuen hatte. Schon Vormittags waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen hinausgezogen, um sich nach altgewohnter Sitte bei Spiel und Tanz die Zeit zu vertreiben, wozu sich reichliche Gelegenheit bot, während die kunstgeübten Schützen der Innung um den Königspreis rangen, der dann schließlich nach hartem Kampf Herrn Schmiedemeister Lubahn zufiel. Dieser und der erste Ritter Herr Schmiedemeister Grundholz schossen 59, der zweite Ritter Herr Schmiedemeister Lindemann 56 Ringe.

— Für das Sonntags-Programm der beliebten „Magdeburger Volkssänger" (im Reichsadler) ist das volkstümliche Lebensbild „Vater Sturm", sowie das gesanglich-mimische Intermezzo „Alles auf der Welt" mit Darstellung historischer Persönlichkeiten durch Herrn Direktor Kluck in Aussicht genommen. Außerdem ist das Programm durchweg neubesetzt mit Gesangs- und komischen Vorträgen und humorvollen theatralischen Scherzen und Schwänken.

* Auf der Ausstellung in Freiberg i. S. wurde die hiesige Hofpianoforte-Fabrik G. Wolkenhauer, welche in Freiberg seit kurzem eine aufblühende Filiale unterhält, mit dem ersten Preise, dem Diplom zur goldenen Medaille und einem Ehrenpreise prämiiert. Die Fabrik, deren Instrumente sowohl in der Ausstellungszeitung wie in der Freiberger Tagespresse auf das ehrenvollste besprochen worden sind, wurde ferner dadurch ausgezeichnet, daß für die mit der Ausstellung verbundene Lotterie ein Salon-Pianino ihres Fabrikats als Hauptgewinn angekauft worden ist. Die im Jahre 1853 gegründete Firma kann übrigens, wie wir hören, im Herbst d. J. auf ein 50jähriges, von Erfolg gekröntes Bestehen zurückblicken.

* Die hiesige Stellmacherinnung vollzog heute Vormittag im Ratsgarten feierlichst die Weihe einer neugestifteten Fahne. Gesangsvorträge leiteten den Festakt ein, worauf ein Prolog von Frl. Treptow gesprochen wurde. Sodann nahm der Obermeister, Herr Scharff, das Wort zur Weiherede, er beleuchtete in treffenden Worten die Bedeutung der Fahne als Wahrzeichen treuen Zusammenhaltens im Kreise der Berufsgenossen, die den Keim der Vaterlandsliebe in sich birgt. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser übergab Redner die enthüllte Fahne der Innung. Herr Bake widmete der alten Fahne, die solange der Innung vorangetragen worden sei, Worte herzlichen Abschieds mit dem Wunsche, daß die heranwachsende Generation dem neuen Banner gleiche Anhänglichkeit bezeigen möge, wie die älteren Meister sie dem früheren Wahrzeichen entgegengebracht hätten. Gesangsvorträge beschlossen hierauf den Festakt, nach dessen Beendigung die Teilnehmer im Zuge mit Musik nach dem Bollwerk marschierten, um zu Schiff nach Podejuch zu fahren, wo Nachmittags in der „Waldhalle" das Sommerfest der Innung gefeiert wird.

— Der frühere Botschafter in Washington, Herr Dr. v. Holleben, ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat bei dem Herrn Eisenbahnpräsidenten Dr. Sombart Wohnung genommen.

* Zu einem bösen Auftritt kam es gestern Abend in der Gustav Adolfstraße. Der 38 Jahre alte Schneidemüller Julius Spiegel war mit dem um viel Jahre jüngeren Arbeiter Albert Schmiege in einer Wirtschaft in Streit geraten. Letzterer hatte angeblich darin seinen Grund, daß einer von den beiden Männern aus der Fischerschen Schneidemühle, wo dieselben vordem zusammen arbeiteten, entlassen worden ist. Die Reibereien setzten sich auf der Straße fort, Schmiege spielte aber den Friedfertigen und ging fort bis zum gegenüberliegenden Schrittsteig. Dorthin folgte Spiegel und nun gab Schmiege aus einem Revolver einen Schuß ab, der Spiegel in den Hals traf. Spiegel wurde lebensgefährlich verletzt, er fand im städtischen Krankenhause Aufnahme. Schmiege verfiel, bevor Schutzleute zur Stelle waren, der Volksjustiz, er trug verschiedene Verletzungen davon, die ihm auf der Sanitätswache verbunden wurden, dann erfolgte die Einlieferung in das Polizeigefängnis. Den Revolver hatte Schmiege sich angeblich erst gestern Nachmittag gekauft, auch soll er 50 Patronen bei sich geführt haben.

* Das Hochwasser hatte heute früh bei Schwedt bereits einen Stand von 7 Fuß 5 Zoll erreicht, das sind 2 Fuß 5 Zoll über Mittelwasser. Im Laufe einer Woche werden, wie man glaubt, die Wiesen um Schwedt herum in einen großen See verwandelt sein. Auch bei Gartz macht die Flutwelle des Hochwassers sich schon bemerkbar, der Pegel zeigt dort 20 Zm. über Mittelwasser.

* Im Bellevue-Theater wird am Sonntag Nachmittag sowohl wie am Montag Abend „Alt-Heidelberg" zu kleinen Preisen wiederholt. Am Sonntag erlebt der schon angekündigte „Rostelbinder" seine Erstaufführung. Eine Wiederholung dieser Novität am Dienstag wird zum Vorteil für den verdienten musikalischen Leiter der Operettensaison, Herrn Eduard Möricke, stattfinden. Am Mittwoch wird „Madame Sherry" gegeben.

Vermischte Nachrichten.

— („Hoch klingt das Lied...") Bei dem Sturm, der dieser Tage Holland heimsuchte, befand sich die norwegische Barke „Nora" bei Ymuiden in der größten Gefahr. Das Dampfboot „Holland III" bemerkte dies, doch hielt es die Mannschaft für unmöglich, bei dem Sturm eine Rettungsschaluppe auszusetzen. Nur der Steuermann Bertus Krapp bestand darauf, daß das Boot niedergelassen werde. Als es auf dem Wasser lag und die Mannschaft sich abermals weigerte, an der Rettungsaktion teilzunehmen, sagte der junge Matrose Kornelius Oldenburg zu Krapp „Steuermann, wenn ihr geht, gehe ich auch!" Unter der größten Gefahr und mit Anspannung aller Kräfte ruderten die beiden an die „Nora" heran und retteten die zehn ausgehungerten und total erschöpften Schiffbrüchigen. Die brave Tat erregt in ganz Holland Aufsehen.

— Eine Riesenuhr soll eines der vielen Wunder der Weltausstellung zu St. Louis sein. Die Uhr soll ein metallenes Gehäuse haben und groß genug sein, um den Besuchern zu ermöglichen, hineinzugehen und das Uhrwerk zu besichtigen. Ihr Durchmesser wird 75 Fuß, die Höhe 40 Fuß sein, zierliche Treppen werden um das Ganze herum laufen. Das Steigrad wird eine Tonne wiegen, und die Sprungfeder wird 300 Fuß Länge haben und aus zehn elastischen Stahlbändern von je zwei Zoll Dicke verfertigt sein, die miteinander verbunden sind. Die Uhr wird durch Dampfkraft regelmäßig zu einer bestimmten Stunde des Tages aufgezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juli. Gestern wurden aus dem Vatikan zahlreiche Kisten nach dem Banco di Roma gebracht, dessen Leiter Pacelli als finanzieller Wahlagent der Rampollianer bezeichnet wird. Die Kisten enthalten angeblich den Schatz, den Leo für seinen Nachfolger gesammelt und nun seinem Staatssekretär zur Verfügung gestellt haben soll.

Wie aus Rudolstadt gemeldet wird, ist in Mehlis eine Typhusepidemie ausgebrochen. Die Zahl der bis jetzt Erkrankten beträgt 16, wovon einer bereits gestorben ist.

In Bröthen bei Hoyerswerda wurden nach einem Telegramm aus Görlitz durch eine Feuersbrunst neun Gehöfte zerstört, ein fünfjähriges Kind kam in den Flammen um. Auch viel Vieh ist verbrannt.

Einer Depesche aus Hamm i. Westf. zufolge wurden im Schacht Königsborn in Bönen zwei Bergleute verschüttet, beide sind tot.

Das Hochwasser der Weichsel hatte gestern nach einer Thorner Meldung die Höhe von fast sechs Metern erreicht und dürfte diese Nacht seinen höchsten Stand erlangt haben, da von Warschau schon fallendes Wasser gemeldet wird. Der Schiffsverkehr stockt fast ganz; der in den Niederungen angerichtete Schaden an Feldfrüchten beziffert sich auf viele Hunderttausende.

Nach einer Depesche der „Voss. Ztg." aus Salzburg geriet auf den Kümmler Tauern eine Gesellschaft von 24 Touristen in einen Schneesturm und blieb stecken. Vom Tauernhause wurde ihnen nach bangem Harren Hilfe und Rettung gebracht.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Belgrad wütet in Rumänien eine Verfolgung der Serben wegen Ermordung König Alexanders, welchen die Rumänen als ihren Landsmann betrauern.

Aus Sofia berichtet die „Frankf. Ztg.": Aus Salonichi wird die Freilassung von 32 als verdächtig verurteilter Bulgaren, darunter der Sekretär des Bischofs von Strumitza, gemeldet.

Reichenberg (Böhmen), 18. Juli. Italienische Arbeiter versuchten in der Nähe der Station Bernsdorf einen Personenzug zur Entgleisung zu bringen, indessen wurde der Anschlag durch die Wachsamkeit des Bahnwärters verhindert.

Vincenza, 18. Juli. Bei einem Nachtmarsch über das Giova-Joch stürzten drei Alpenjäger des hiesigen Bataillons ab, einer war auf der Stelle tot, die beiden andern wurden noch lebend aufgefunden.

Rom, 18. Juli (4 Uhr Morgens). Das Befinden des Papstes war den größten Teil der Nacht zufriedenstellend. Die akuten Krankheitssymtome scheinen überstanden zu sein; lediglich die große Schwäche flößt den Aerzten Besorgnis ein.

Genua, 18. Juli. Gestern erkrankte auf dem aus Bombay eingetroffenen Dampfer „Spithead" ein Matrose unter Erscheinungen, die einen Pestfall befürchten lassen. Infolgedessen wurde der „Spithead" mit seiner Besatzung, fünf Genueser Leichterschiffe und 80 Dockarbeiter in Quarantäne genommen.

London, 18. Juli. In einer den Morgenblättern zugestellten Note teilt die englische Gesellschaft von Nord-Borneo mit, daß die sieben, in den letzten Wochen von amerikanischen Kriegsschiffen besetzten Inseln, welche nicht bewohnt sind, in ihr Besitztum übergehen. Das Auswärtige Amt gibt keinerlei Mitteilung über diesen Zwischenfall, und man glaubt, daß derselbe ohne Schwierigkeit beigelegt werden wird. Wie aus Washington berichtet wird, sind im Staatsdepartement bis jetzt von englischer Seite keine Vorstellungen gemacht worden. Man glaubt auch hier, daß die Angelegenheit zu ernsteren Zwischenfällen nicht führen werde.

Belgrad, 18. Juli. Der König reist am 26. Juli in Begleitung der Minister zum Besuch der Grabstätte Karageorgs nach Topolae. — Serben aus Turnseverin richteten an das Ministerium des Aeußeren Beschwerde über Verfolgung durch Rumänen.

Sofia, 18. Juli. Die Regierung ordnete die Verhaftung Zontschews an, da dessen Bürgen ihre Garantien zurückgezogen haben.

Konstantinopel, 18. Juli. Seit der Belgrader Mordnacht wird der Sultan von Tag zu Tag immer mehr von Angstgefühlen verfolgt, er erteilt Befehle betreffs Aufdeckung von Verschwörungen. Die kaiserlichen Prinzen werden aufs schärfste überwacht, kein Offizier darf mit ihnen verkehren. 20 Offiziere sind strafweise versetzt, weil sie vor den kaiserlichen Prinzen salutierten.

Peking, 18. Juli. Das Waffeneinfuhrverbot wird im nächsten Monat aufgehoben.

Briefkasten.

Witwe L. Der Pflichtteil besteht in der Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils. Nach den von Ihnen gemachten Mitteilungen sind Sie berechtigt, ein Pflichtteil zu beanspruchen. Der Pflichtteilsanspruch verjährt in 3 Jahren. — **Karl F.** Mit dem Ablauf eines Jahres nach der Anzeige des Fundes bei der Polizeibehörde erwirbt der Finder das Eigentum an der Sache, es sei denn, daß vorher ein Empfangsberechtigter dem Finder bekannt geworden ist, oder sein Recht bei der Polizeibehörde angemeldet hat. — **Helene L.** Als praktisches Auskunftsbuch über diese Spiele empfehlen wir den im Verlage von J. J. Weber in Leipzig erschienenen Katechismus über „Englische Kugel- und Ballspiele". (3,50 M.). — **Sch.** Wenn eine vierteljährliche Kündigung vereinbart war, so ist die Kündigung rechtzeitig erfolgt. — **Anna v. G. in St.** Als einen kurzen, für ein derartiges Geschenk passenden Spruch empfehlen wir Ihnen Chamisso's Vers „Glück nur ist die Liebe, Liebe nur ist Glück." — **O. P.** In Berlin sind 23 katholische Kirchen und Kapellen und 7 israelitische Synagogen. — **W. M.** Da die Zeit, in welcher die Mietsräume nach der Kündigung zur Besichtigung offen gehalten werden müssen, im Vertrage ausdrücklich festgesetzt und der Vertrag von Ihnen unterschrieben ist, müssen Sie diese Zeiten auch einhalten. — **Hausbesitzer L.** Es steht Ihnen noch Berufung bei dem Landgericht offen, aber, wie die Verhältnisse in erster Instanz klar gestellt sind, würde Ihnen eine solche Berufung nur weitere Kosten verursachen, eine Freisprechung ist ausgeschlossen. — **Frau J.** Bei einem steuerbaren Vermögen von 70 000—80 000 Mark beträgt die Ergänzungssteuer jährlich 36,80 Mark. — **W. K.** Wenn sich die von Ihnen gemachte Erfindung wirklich bewährt, so melden Sie dieselbe zur Patentierung an und suchen Sie dann das Patent zu verwerten, es kann Ihnen eine ansehnliche Summe einbringen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 18. Juli 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 125,00 bis 128,00, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,— Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 17.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 123,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis 168,00, Gerste 122,00 bis 127,00, Hafer 120,00 bis 129,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 17. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 141,25, Weizen 175,25
Liverpool. Weizen 183,50.
Odessa. Roggen 135,75, Weizen 166 25
Riga. Roggen 144,00, Weizen 170 75

Magdeburg, 17. Juli. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 15,80 G., 16,00 B., per August 16,05 G., 16,15 B., per September 16,15 G., 16,25 B., per Oktober-Dezember 17,30 G., 17,40 B., per Januar-März 17,65 G., 17,75 B., per Mai 18,00 G., 18,1[illegible]. Stimmung ruhig.

Bremen, 17. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** niedriger. Loko: Tubs und Firkins 39,75. Doppel-Eimer 40,50. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — **Speck** stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 19. Juli 1903.

Wolkig mit Sonnenschein; keine oder nur geringe Niederschläge.

Stettin, den 18. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Zwecks Ausführung von Pflasterarbeiten wird die Große Oderstraße vom 20. d. Mts. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Königliche Polizei-Präsident.
J. V.:
Rauschning.

Stettin, den 16. Juli 1903.

Bekanntmachung

Die Lieferung von Weißkalk für den Neubau der Klassenbaracke an der Hospitalstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Sonnabend, den 25. Juli 1903, vormittags 12 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 16. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von hartgebrannten Hintermauerungssteinen und roten Verblend- und Formsteinen für den Neubau der Klassenbaracke an der Hospitalstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Sonnabend, den 25. Juli 1903, vormittags 10 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 16. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Mauersand und Putzsand für den Neubau der Klassenbaracke an der Hospitalstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Freitag, den 24. Juli 1903, vormittags 11 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 17. Juli 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schneider Lesener, Arbeiter Maskow, Ober-Postassistenten Helpap, Arbeiter Höpfner, Schlosser Fatschel, Arbeiter Radke, Schmiedemeister Glamowski, Arbeiter Schönebeck, Kutscher Liesener, Arbeiter Dahlke, Bäcker Hirschfeld, Schuhmacher Krampe, Hausdiener Schuhmacher, Bäckermeister Kloxin; Zwillinge (Sohn und Tochter) dem Militär-Anwärter Radvan.

Eine Tochter: dem Arbeiter Steinweg, Bierfahrer Kühl, Tischlermeister Suckau, Arbeiter Fick, Arbeiter Mierke, Arbeiter Simmon, Musiker Schröder.

Aufgebote:

Tapezier und Dekorateur Tews mit Frl. Steinbring; Tapezier und Dekorateur Schlomske mit Frl. Eigbrecht.

Eheschließungen:

Tapezier Kribgenski mit Frl. Wedde; Kaufmann Cassel mit Frl. Bannert; Gärtner Heidemann mit Frl. Klein.

Todesfälle:

Tochter des Kahnschiffers Roeber; Sohn des Hausdieners Freitag; Tochter des Bäckermeisters Klein; Tochter des Arbeiters Kühn; Eisenbahnarbeiter Dreske; Sohn des Arbeiters Sternitzky; Arbeiter Rückheim; Schuhmacher Krause; Sohn des Arbeiters Griesbach; Tochter des Arbeiters Lubahn; Tochter des Arbeiters Borchardt; Nagelschmied Frank; Handlungsreisender Meß; Sohn des Arbeiters Busanny; Schuhmachermeister Zinke; Sohn des Buchhalters Hartmann; Sohn des Kaufmanns Diehn; Sohn des Pantoffelmachers Grützmacher.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Altsitzer Friedrich Kurth, 72 J. [Wittichow]. Altsitzer Wilhelm Barkow, 65 J. [Morgow]. Frau Hedwig Klose geb. Buchholtz, 37 J. [Bergsruh b. Priemhansen]. Frau Charlotte Weißgerber, [Stolp].

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.
Fernspr. 1162.



Empfehle und versende unter **Garantie höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36 ℳ**

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken und Geleisen, **Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst
Gebrüder Beermann, Speicherstr. 29.

Frisches Wildklein,
per Pfd. 20—30 Pfg.,
empfehlen
Gebrüder Dittmer,
Mönchenstrasse 1.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche **neueste** Muster, besonders auch für **Einsegnungsgeschenke.**
Ringbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Photographien, Bilder etc. nach den **berühmtesten** Kunstwerken **bedeutendster** Meister, größte Auswahl.
Rahmen,
Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an
Rahmen,
Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.
Rahmen,
echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.
Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.
desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.
Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.
empfiehlt:
R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Lindenstr. 25. Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Comtoir-Pulte

Diplomaten- und letztere Rücken- **Dreh-** hohe **Schreib-Schemel** Tischlerei. **Klosterhof 21.**

Tische Sessel, mit runder lehne. **Sessel, Stühle,** bei **M. Hoppe,** Drechslerei. **Tel. No. 71.**

Man verlange nur
Globus - Putzextract
wie diese Abbildung



da viele werthlose
Nachahmungen
angeboten werden.
Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft, Leipzig.

Kellnermarken,
Tischmarken,
Biermarken,
Kontrollmarken,
Kellnernummern,
2c.
empfehlen
Niedermeyer & Goetze,
Schuhstraße 4.

Technikum Hildburghausen.
Maschinenbauschule, Elektrotechnikerschule, Baugewerkschule, Tiefbauschule.
25jährige Jubelfeier vom 6. bis 9. August 1903.
Adressen Ehemaliger erbeten an das Sekretariat.

Bad Schönfliess (Neumark).
Moor-, Fichtennadel-, Schwefel-, Sool- und kohlensaure Bäder. Vorzügliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Isschias, Neuralgie, Kontrakturen, Nerven- u. Frauenleiden. — Preise mässig Eröffnung Mitte Mai. Auskunft erteilt die Bade-Verwaltung.

Bad Elster
(Königreich Sachsen).
Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1902: 8743 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle,** Molken, Kefir, **Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder,** künstliche kohlensäure Bäder (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche **Salz-** und **Solbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämtliche für das **Wasserheilverfahren** nötigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren, elektrische Wannenbäder.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmut und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, bes. Nervenschwäche, Hysterie Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die
Königliche Bade-Direction.

Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!
Unentbehrlich für **Puddings, Torten, Mehlspeisen** sowie für **Suppen u. Saucen.**
MAIZENA
Feinstes Maismehl. — Gesetzl. geschützt.
Leicht verdaulich und nahrhaft.
Zu haben in allen besseren Delikatess- und Colonialwaaren-Geschäften.
General-Depôt: Max Moecke's Wwe., Stettin.

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke
Chefarzt: Oberstabsarzt **Dr. von Hahn,** vorher Leiter von Lungenheilanstalten in Sülzhayn,
allbekannte Mutteranstalt
Görbersdorf — Schlesien
sendet Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.

Herrlichen, ruhigen Landaufenthalt in
Vitznau am Vierwaldstättersee (Schweiz)
bietet die inmitten saftiger Wiesen und schattigen Baumgärten erhöht und staubfrei gelegene **Pension Unterwylen** (15 Min. von Schiffstation) kleineres, bürgerliches Haus in Chaletstyl mit gedeckter Veranda. Seebäder. Pension mit Zimmer Fr. 4,50—5,50. Prosp. durch Fam. **Bigler.** (H 1748 B

Obergrund
bei Bodenbach an der Elbe, Mittelpunkt der bömisch-sächsischen Schweiz, Bade-, Terrain- und klim. Curort, **Koch's Pensionen, Hotel und Villa Stark,** altberühmte herrliche Wald- und Gebirgs-Sommerfrische (eine der prächtigsten), Fluss-, Eisen-, Dampf- und andere Bäder. Man verlange Prospecte. Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund Bodenbach.**

Einladung zum Abonnement auf die
Illustrirte Zeitung
Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die
Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Der Kroatersteig
Roman von Anton von Perfall
Die „**Gartenlaube**" eröffnet mit diesem spannenden Hochgebirgs-Roman soeben ein neues Quartal.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter • Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung
Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** in ganz frischer Füllung bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger,** Wein und Bier en gros, Beringerstraße 78, dicht am Bismarckplatz, und **F. W. Krause,** Königstraße 1.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier".

Mauersteine,
Lochsteine,
Cement, Kalk,
Gips, Rohrgewebe,
Dachsteine,
Theer,
Fliesen für Hausflure, Küchen, Läden, Kellereien 2c. 2c.
offeriren jede beliebige Quantität billigst
Tel. 283. **Straube & Lauterbach.** Tel. 283.

Verkauf
von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,**
Fischerstraße 11, 1 Tr.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verl. per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen.

25% Provision
zahlen wir an Reisende, Agenten und Kolporteure, die den Verkauf unserer Ansichtskarten übernehmen wollen.
Muster-Kollektion 100 Stück sortirt Mk. 1,50.
Germania Commandit-Gesellschaft
Berlin, Besselstr. A. 4.

Wer Stellung sucht, d. verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** Eßlingen.

Reiche Heirat! 2 Schwestern, 24 u. 22, Verm. je 450 000 ℳ, wünschen s. m. charakterv. Herren, wenn a. ohne Verm., zu verh. Bewerber erf. Näh. u. erhalten Bild d. Bureau „Reform", Berlin S. 14.

„Wer reiche Heirat" wünscht, wende sich vertr. an Reform, **F. Gombert, Berlin S. 14.** Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw.

Privat-Kapitalisten!
Leset die **„Neue Börsenzeitung".**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Nur Suhl hat das Beste
in
Gewehren.

Ich offeriere zur bevorstehenden Jagdsaison:

Büchsflinten zu Mk. 82,—,			
Hahn-Drillinge,	gewöhnlich,	von Mk.	110,— an,
do.	besser	„ „	125,— an,
do.	federleicht	„ „	140,— an,
Selbst-Spanner-Drillinge,		„ „	190,— an,
Pürsch-Büchsen,	Modell 98,	„ „	130,— an,
do.	Selbstspanner,	„ „	50,— an.

Mechanische Gewehrfabrik: Emil Kerner, Suhl i. Thür.
Vertreter überall gesucht. Wiederverkäufer wollen sich als solche ausweisen.
Preisliste auf Verlangen.

Lothringer Rot- u. Weissweine
in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko
E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.
Preislisten zu Diensten.
Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

---

41 Sandsteinziegeleien
wurden mit meinen Maschinen und Apparaten bereits eingerichtet.

Nach dem neuen patentierten Verfahren kann man die besten, erstklassigen Mauersteine. Dachsteine und Formstücke aller Art aus gewöhnlichem Sand und mit einem geringen Kalkzusatz zum
garantierten Selbstkostenpreise
von
6.00 M. für das Tausend Mauersteine
herstellen. Die Steine sind guten, gebrannten Lehmziegeln überlegen und werden für Staatsbauten gern verwendet.

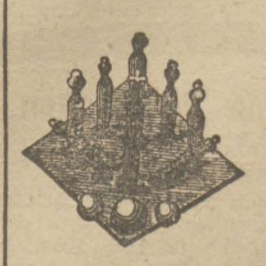
Sichere hundertprozentige Kapitalsanlage!

Hochlohnende Verwertung von Wiesen- oder Mergelkalk!

Das Ausführungsrecht wird für einzelne Kreise oder sonst abgegrenzte Bezirke vergeben.

F. Komnick, Elbing.





! Als Spezialität !
empfehle mein großes Lager
Kegel-Kugeln u. Kegel,
Pockholz zu Lager 2c.,
Bootsriemen
eschen, amerik., schwed. Tannen.
A. Holldorff, Stettin-Grabow, Burgstr. 2.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



seit 30 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als **beste Schreibfeder.**
Ueberall zu haben.
Man verlange **ausdrücklich: S. ROEDER'S** Bremer Börsenfeder.

Folgt zweites Blatt.